

Prüfung der Wirkung der Schweizerschulen im Ausland

Bundesamt für Kultur

Das Wesentliche in Kürze

Schweizerschulen sind gemeinnützige Schulen im Ausland mit schweizerischer Trägerschaft, die vom Bundesamt für Kultur (BAK) nach vorgegebenen Kriterien anerkannt werden. Das BAK unterstützt diese mit jährlich ca. 18 Millionen Franken. Ziel ist die Vermittlung schweizerischer Bildung und Kultur im Ausland sowie die Ausbildung junger Auslandschweizer zu fördern. Ausserdem soll ihre Beziehung zur Schweiz gestärkt und den Kindern und Jugendlichen im jeweiligen Gastland die Schweiz und ihre Kultur nähergebracht werden.

Die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) hat eine Prüfung mit dem Ziel durchgeführt, die Wirkung der Schweizerschulen zu untersuchen. Dabei hat sich gezeigt, dass schweizerische Bildung und Kultur soweit beurteilbar erfolgreich vermittelt werden. Für die Kulturvermittlung fehlen jedoch klare Leitlinien.

Schweizerschulen wachsen, der Anteil an Schweizer Schülern ist allerdings rückläufig

Heute besuchen über 8000 Schüler die 18 bestehenden Schweizerschulen. Dies sind ca. 75 Prozent mehr als 1985. Die Anzahl an Schweizern, welche die Schulen besuchen, hat sich in dieser Zeit kaum verändert und liegt heute bei ca. 1600. Dies entspricht ungefähr einem Fünftel. Auch in Zukunft ist gemäss den Schulleitungen davon auszugehen, dass der Anteil an Schweizer Schülern weiter abnehmen wird.

Mehrheitlich gehen die Schulen davon aus, dass sich die Gesamtschülerzahlen in den nächsten Jahren positiv entwickeln werden.

Beschränkte Möglichkeiten des Bundes zur Steuerung von Neugründungen

Schweizerschulen werden stets auf private Initiative vor Ort gegründet, die Bundesunterstützung ist eine Hilfe zur Selbsthilfe. Das Netz der Schulen ist seit dem 19. Jahrhundert historisch gewachsen. Die bestehenden Schulen stehen heute mehrheitlich weder in prioritären Partnerländern der Schweiz, noch in Ländern mit der grössten Auslandschweizergemeinschaft.

Mit dem neuen Schweizerschulengesetz wurde 2015 die Grundlage geschaffen, den Ausbau des Netzes zu fördern. Das neue Instrument der finanziellen Aufbauhilfe wurde noch nie beantragt. Aufgrund der grossen Hürden für neue Schulen ist insgesamt nicht von vielen Neugründungen auszugehen. Die EFK kann folglich nachvollziehen, dass für die Erweiterung des Netzes alternative Möglichkeiten geprüft werden.

Fehlende Leitlinien für die Vermittlung von schweizerischer Kultur

Die Schweizerschulen bieten Unterricht auf verschiedenen Schulstufen bis zur Maturität an und orientieren sich dabei jeweils am Lehrplan des Patronatskantons sowie an demjenigen des Gastlandes. Jede Schule hat einen Patronatskanton, welcher die Qualität der Bildung

regelmässig überprüft und die Schule auch anderweitig unterstützen kann. Jährlich erlangen ca. 270 Schüler erfolgreich die Maturität, wovon rund 20 Prozent anschliessend in der Schweiz studieren.

Bezüglich der Vermittlung schweizerischer Kultur existieren keine Leitlinien. Es konnte im Rahmen dieser Prüfung nicht objektiv festgestellt werden, ob die Kulturvermittlung angemessen stattfindet. Aus Sicht der beteiligten Akteure wird Kultur erfolgreich vermittelt. Dies erfolgt auf vielfältige Weise, von der Art des Unterrichtens über Unterrichtsinhalte, das Aufrechterhalten von Schweizer Bräuchen bis hin zum Leben schweizerischer Werte. Die Auffassungen, was genau unter schweizerischer Kultur zu verstehen sei, gehen auseinander. Die EFK empfiehlt deshalb dem BAK, einen Orientierungsrahmen für die Schulen zu schaffen, in welchem unter anderem Vorstellungen, Erwartungen und allenfalls Schwerpunkte festgehalten sind.

Schweizer Lehrpersonal ist zentral, um schweizerische Bildung und Kultur zu vermitteln

Wichtige Faktoren, um schweizerische Bildung und Kultur erfolgreich zu vermitteln, sind unter anderem die Ausrichtung des Lehrplans an diejenigen in der Schweiz, eine gute Zusammenarbeit mit anderen Schweizer Institutionen vor Ort sowie eine gute Infrastruktur. Von besonderer Bedeutung ist, über genügend und gut ausgebildetes Schweizer Lehrpersonal zu verfügen.

Diese Bedingungen werden von den Schulen insgesamt erreicht. Die Finanzhilfe des BAK erleichtert die Anstellung von Schweizer Lehrpersonen. Deren Rekrutierung ist mancherorts zunehmend eine Herausforderung: Bei einem Viertel aller Neurekrutierungen gibt es Schwierigkeiten, eine geeignete Person zu finden. Die EFK begrüsst, dass das BAK dieses Problem erkannt hat und dran ist, eine Lösung zu erarbeiten.

Schweizerschulen repräsentieren die Schweiz

Obwohl sie private Institutionen sind, werden die Schweizerschulen als Repräsentanten der Schweiz wahrgenommen. Sie sind eine Visitenkarte für das Land. Indem sie zu einer positiven Wahrnehmung der Schweiz im Ausland beitragen, erzielen sie eine Wirkung, die über die Vermittlung von schweizerischer Bildung und Kultur hinausgeht. Dieser Image-Transfer birgt somit auch Risiken: Fehlverhalten an den Schulen fällt ebenfalls auf die Schweiz zurück.

Hinweise zeigen, dass dieses Problem tatsächlich existiert. Das BAK verfügt nur über sehr beschränkte Mittel, dieses Risiko zu minimieren. Die EFK empfiehlt dem BAK deshalb, die Einführung eines Ethikkodex zu prüfen, in welchem Verhaltensgrundsätze mit den Schulen vereinbart werden.